



Birte Rabe, Marcel Janßen, Malte Hesse und Nora Gärtner (von links) präsentieren ein Modell für die Oberhausener Straße. Foto: dege

Schüler entwarfen Pläne für Oberhausener Straße

„Fachkonferenz Styrum“ diskutierte über Modelle

(c) Die Willy-Brandt-Schule (WBS) ist selbst eines der Projekte der Wohnumfeldverbesserung des Stadtteils Styrum gewesen - das war vor 20 Jahren. Heute sind die Schüler und Schülerinnen der Styruer Gesamtschule selbst gefragt, denn die Veränderungen - der Trend zu Einkaufszentren und Discountern - hinterlässt schon seit Jahren auf der Oberhausener Straße seine Spuren.

Leere Geschäftsräume sind die Folge und damit ist auch das Angebot gerade für junge Leute wenig ansprechend. Damit bringt Schulleiter Berend Heeren das Problem auf den Punkt. Auch Dieter Mieko von der Interessengemeinschaft Styruer Geschäftsleute (ISG) hat längst erkannt, dass der Einzelhandel sich heute mehr denn je präsentieren muss. Der neue Flyer der ISG verweist immerhin auf 62 Fachgeschäfte auf der Oberhausener Straße - Fachgeschäfte von

A bis Z, die vor allem gute Qualität und Service garantieren.

Dennoch ist es mit der Kaufkraft in Styrum nicht gut bestellt und so erteilte die ISG den Schülern der Gesamtschule den Auftrag, den Abschnitt vom Marienplatz bis zur Autobahnbrücke genauer zu untersuchen und Verbesserungsvorschläge vorzulegen.

Mit der Einladung zur „Fachkonferenz Styrum“ präsentierten der Leistungskurs Erdkunde und Eva Striwe (Leiterin des Leistungskurses Kunst) und ihre Schüler im Schulgebäude anschauliche Ergebnisse von der Analyse, über die Auswertung bis hin zum professionell-architektonischen Modell.

Gründlich recherchiert hatte der Erdkunde-Kurs unter Leitung von Mathias Kocks und den Gesamtbereich in Abschnitte eingeteilt, einen Mietspiegel erstellt und die Dominanz von Wohnfläche im Vergleich zu Geschäftsbereichen ermittelt.

Die Verbesserungsvorschläge für den Gesamtbereich sehen

Begrünung, Kino oder Disko, Burger King oder McDonalds, vielleicht ein Museum für Industriegeschichte, Spielplätze, Parkplätze, mehr öffentliche Toiletten sowie die Vergrößerung der Gehwege vor.

Zudem fehlen Modegeschäfte, die jüngere Leute anziehen würden, und Mülltonnen, denn um die Sauberkeit ist es auf der Oberhausener Straße nicht gut bestellt, bemängelte auch der Kunstkurs.

Die erste Bestandsaufnahme durch Fotos ergab wenig ansprechende Gebäude, zu deren Verschönerung es in wenigen Fällen „nur“ eines Eimers Farbe bedürfen würde. Der Kunst-Leistungskurs stellte gleich vier Modelle vor.

Wenn die Jugendlichen das Sagen hätten, würden in Zukunft auf den begrünten Plätzen Kinder spielen und Erwachsene nach dem Shopping in einem Straßencafé Rast machen. - Wenn doch nur das liebe Geld nicht wäre...